

Unverkäufliche Leseprobe



**Ralph Tuchtenhagen
Geschichte der Baltischen Länder**

128 Seiten, Paperback
ISBN: 978-3-406-50855-4

I. Einleitung

Originaldokument

«Ein dickes Buch ist ein großes Übel», heißt es bei Lessing. Dennoch müsste eine «Geschichte der baltischen Länder» gleich mehrere dicke Bände füllen, wollte man deren komplizierte territoriale und ethnische Entwicklung gut verständlich und angemessen darstellen. Und eigentlich handelt es sich auch nicht um eine, sondern um mehrere Geschichten, denn aus der Sicht des Historikers bilden die «baltischen Länder» weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart eine Einheit – nicht politisch, nicht wirtschaftlich, kaum kulturell und schon gar nicht im Bewusstsein der dortigen Bevölkerung. Davon abgesehen ist die zusammenfassende Darstellung einer Geschichte der «baltischen Länder» auch auf andere Weise problematisch. Dass die drei Länder heutzutage immer wieder in einem Atemzug genannt werden, beruht im Wesentlichen auf ihrem gemeinsamen Schicksal als unabhängige Staaten und ihrer erstrebten (aber gescheiterten) Zusammenarbeit in der Zeit zwischen den Weltkriegen und ihrer Zusammenfassung zu größeren administrativen und militärischen Einheiten unter deutscher und sowjetischer Herrschaft. Gräbt man tiefer in Raum und Zeit, wird man allenfalls noch darauf stoßen, dass sich die territorialen, ethnischen und sozialen Grenzen zwischen Estland und Lettland vor dem Ersten Weltkrieg auf vielfältige Weise überlappen, während Litauen eine ganz eigene Geschichte besitzt, die mit derjenigen Polens, Weißrusslands und der Ukraine viel eher verschränkt ist als mit derjenigen Estlands und Lettlands. Darüber hinaus schlüsselt sich jedes dieser Länder nach den Geschichten einzelner Landesteile und Landschaften auf, die vor allem vor dem Ersten Weltkrieg eher territoriale Konglomerate denn politische, wirtschaftliche, soziale oder kulturelle Einheiten bildeten. Die modernen, weitgehend geeinten Nationalstaaten kamen spät und machen auf der dokumentierten Zeitleiste vom

13. bis 20. Jahrhundert kaum mehr als 10% der Geschichte der baltischen Länder aus.

Der Zwiespalt von Geschichte und Geschichten ist jedoch nur ein Problem. Mindestens genau so fragwürdig ist die Anwendung des Adjektivs «baltisch» auf die Geschichten der drei Länder. Gewiss handelt es sich bei «baltisch» um eine übliche politisch-geographische Bezeichnung; sie verweist aber auf verschiedene und z. T. widersprüchliche Bedeutungen. Während nämlich «baltisch» einerseits zur Kennzeichnung der deutschen Oberschicht («Balten») in den Ostseeprovinzen des Russländischen Kaiserreiches, Estland, Livland und Kurland verwendet werden kann, bezeichnet es in sprachsystematischer Hinsicht eine bestimmte Sprachfamilie, zu der u. a. das Litauische, das Lettische, das Kurische und das Prussische gehören, die ihrerseits als Sprachen der nichtdeutschen Bevölkerung für die Geschichte der baltischen Länder eine hohe Bedeutung haben. Gleichzeitig aber wird dadurch das Estnische, das keine baltische Sprache, sondern Teil der finnougri-schen Sprachfamilie ist, ausgeschlossen, obwohl es ebenso wie das Lettische in Livland, aber auch in der schwedischen und später russländischen Provinz Estland gesprochen wurde. Weiter kann «baltisch» in einem allgemeineren Sinne alles bezeichnen, was zur Ostsee (lat. *Mare balticum*, engl. *Baltic Sea*, frz. (*mer*) *Baltique*, russ. *Baltijskoe more*) gehört; dann wäre jedoch nicht einzusehen, warum nur Estland, Lettland und Litauen unter diesen Begriff fallen sollten und nicht auch Preußen, Pommern, Mecklenburg, Schleswig, Holstein, Dänemark, Schweden, Finnland, Russland usw. Schließlich könnte man annehmen, «baltisch» beziehe sich auf bestimmte Völker, Volksgruppen oder Ethnien. Das ist aber nur dann richtig, wenn die Sprache oder der Raum als Kriterium zur Konstituierung eines «Volkes» anerkannt wird. «Baltische Völker» könnten dann solche «Völker» sein, die eine baltische Sprache sprechen oder im baltischen Raum leben. Doch während das Sprachkriterium hier eindeutig zu sein scheint (s. o.), wären bezogen auf den Raumbegriff Deutsche, Juden, Polen, Kaschuben, Russen, Dänen, Schweden, Finnen, Setu u. a. ebenso «baltische Völker» wie Letten, Litauer, Kuren oder

Prussen. Den Versuch, sich über den Raumbegriff «baltisch» eine gemeinsame, sub- und gleichzeitig transnationale Identität zuzusprechen, haben allerdings zunächst nur die Deutschen in Estland, Livland und Kurland unternommen, während sich Litauer und Letten auf sprachliche Selbstidentifikationen beschränkten und sich erst in der Gegenwart mit dem Sammelbegriff «baltische Völker» anfreundeten.

Welche Begriffspräzisierung für die «baltischen Länder» böte sich also an? Diese Frage muss für jede historische Periode einzeln beantwortet werden. Für die Zeit von der deutschen und dänischen Landnahme um die Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert bis zur Auflösung der livländischen Konföderation um die Mitte des 16. Jahrhunderts wird das Gebiet der heutigen Staaten Estland und Lettland nach historiographischer Konvention als (Alt-)Livland bezeichnet. Von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zu den russischen Revolutionen von 1917 existierten – zunächst unter schwedischer und polnisch-litauischer, dann unter russischer Herrschaft – die Provinzen Livland, Estland und Kurland, die den größeren Teil der Territorien der livländischen Konföderation umfassten. Litauen wiederum entstand im 13. Jahrhundert zunächst als eigenständiges Großfürstentum, war zwischen dem 14. und 18. Jahrhundert mehrfach mit dem Königreich Polen uniert, kam um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert unter russische Herrschaft und erreichte am Ende des Ersten Weltkriegs, zeitgleich mit den Territorien der ehemaligen livländischen Konföderation, die staatliche Unabhängigkeit.

Soweit die Periodisierung einer «Geschichte der baltischen Länder», die schon in dieser Vergrößerung die Brüchigkeit des Anspruchs einer historiographischen Gesamtschau zeigt. Auf der anderen Seite kann man als Historiker auch nicht einfach an populären geohistorischen Auffassungen vorbeischieben. Wenn hier also trotzdem versucht wird, die Geschichte der baltischen Länder zusammen zu behandeln, so werden damit bestehende Vorstellungen aufgegriffen und in eine differenziertere Anschauung von der Geschichte der baltischen Länder umgeleitet. Dies kann jedoch in einem schmalen Band wie diesem nur

auf dem Niveau einer Einführung geschehen. Und auf diese Weise erhält die vorliegende «Geschichte der baltischen Länder» noch einen anderen Akzent; es handelt sich nämlich um eine von mehreren möglichen Geschichten. Vielleicht macht sie ja Lust auf mehr – damit wäre ihr Ziel vollauf erreicht.

Originaldokument
© Verlag C.H.Beck

II. Vorgeschichte

Originaldokument

Die Ethnogenese baltischer und ostseefinnischer Stämme auf dem Territorium der heutigen Republiken Estland, Lettland und Litauen vollzog sich zwischen 1000 v. Chr. und dem ersten nachchristlichen Jahrtausend. Um 1200 lassen sich für das heutige Lettland und Litauen mehrere Stammesherrschaften oder -gruppen ausmachen, deren Sprachen – mit Ausnahme der Liven (estn. *Liivi*, lett. *Līvi* od. *Lībji*) – zusammen mit derjenigen der weiter südwestlich siedelnden Prussen, Skalven und Jatvinger der baltischen Sprachfamilie zuzuordnen sind. In politisch-sozialer Hinsicht bilden die Kuren (lett. *Kurši*), Semgallen (auch: Niederletten, lett. *Zemgaļi*), Lettgallen (auch: Hochletten, lett. *Latgaļi*), Selen (lett. *Sēļi*) und Liven die fünf Hauptstämme Lettlands. Für die Zeit um 1200 geht man auf dem Territorium des heutigen Lettland von einer Einwohnerzahl von rund 150 000 Menschen aus. Drei dieser Ethnien spiegeln sich heute in der administrativen Gliederung des Territoriums der Republik Lettland wieder: *Kurzeme* (Kurland), *Latgale* (Lettgallen) und *Zemgale* (Semgallen). Die Kuren siedelten zwischen dem 6. und 13. Jahrhundert im westlichen Teil des heutigen Lettland und im nordwestlichen Teil des heutigen Litauen, die Semgaller zwischen dem 6. und 14. Jahrhundert zwischen der Rigaer Bucht und dem nördlichen Teil des heutigen Litauen. Die Lettgaller, in vorchristlicher Zeit die zahlenmäßig stärkste Stammesgruppe, bewohnten zwischen dem 6. und 13. Jahrhundert die östlichen Teile des heutigen Lettland. Die Selen siedelten vom 6. bis 14. Jahrhundert zwischen der Düna und dem Land der litauischen Stämme. Lettischsprachige Streusiedlungen befanden sich außerdem im nördlichen Siedlungsgebiet der litauischen Stämme. Alle vier Gruppen tauchen erstmals in deutschen und ostslavischen Quellen des 13. Jahrhunderts auf. Ihre ethnische Verschmelzung zu «Letten» zog sich bis ins 17. Jahrhundert hin.

Die litauischen Stämme siedelten im 13. Jahrhundert in der *Aukštaitija* (Hochlitauen), in der Gegend um Vilnius (poln. Wilno, russ. Vil'na) und im westlicher gelegenen *Šemaitija* (Niederlitauen). Der Name *Litua* fällt erstmals im Zusammenhang mit der Prussen-Mission Bruns von Querfurt (1009). Die älteste russische Chronik berichtet außerdem für das Jahr 1040, dass das Land *Litua* ebenso wie die *Zimegola* (Senggaller), *Kors* (Kuren), *Letgola* (Lettgaller) und die *Lib* (Liven) von der (Kiever und/oder Novgoroder) Rus' abhängig seien.

Ostseefinnische Stämme siedelten auf dem Gebiet der heutigen Republik Estland, zu einem kleineren Teil auch im heutigen Lettland. Ihre Sprache gehörte ebenso wie diejenigen der weiter nördlich und östlich siedelnden Stämme (Finnen, Tavasten, Karelrier, Ingrier, Voten, Setu u. a.) zur ostseefinnischen Gruppe der finno-ugrischen Sprachfamilie. Das größte zusammenhängende Siedlungsgebiet besaß die Stammesgruppe der Esten. Sie siedelte an der Ostseeküste ungefähr von Narva nach Süden entlang am Peipussee bis zur heutigen estnisch-lettischen Staatsgrenze sowie auf den Inseln Ösel (estn. *Saaremaa*) und Dagö (estn. *Hiumaa*). Um 1200 kann man von rund 150 000 estnischsprachigen Einwohnern ausgehen. Die bereits erwähnten Liven siedelten am Unterlauf der Düna (lett. *Daugava*) und nördlich davon entlang der Küste. Im kurischen Gebiet, in dem auch noch andere ostseefinnische Stämmen siedelten, bildeten die Liven die Oberschicht. Das livisch-finnische Idiom ist heute fast ausgestorben. Ethnisch sind die Liven während der Neuzeit weitgehend in der lettischen Bevölkerung aufgegangen. Für die Zeit um 1200 geht die Forschung von rund 20 000 Liven aus. Sie waren die ersten Bewohner der baltischen Länder, auf die hansische Kaufleute im 12. Jahrhundert stießen. Ihr Name wurde zur Bezeichnung für das gesamte Hinterland der späteren Hansestädte («Livland»).

Die vorgeschichtlichen Stämme der baltischen Länder betrieben vor allem Ackerbau und Viehzucht, daneben beschäftigten sie sich mit Jagd, Fischfang, Bienenzucht und Waldwirtschaft. Kuren, Senggaller und Esten fuhren außerdem zur See und waren besonders in den nordischen Ländern als Seeräuber gefürch-

tet. Unter den Liven befanden sich zahlreiche wohlhabende Kaufleute. Sie verkauften Pelze, Honig, Wachs, Getreide und Sklaven und führten Waffen, Salz, Tücher und Edelmetalle in die baltischen Länder ein.

Die politische Organisation war bei den verschiedenen Stammesgruppen unterschiedlich. So lassen sich bei den lettischen Stämmen lokale «Könige» (lat. *reges*, lett. *ķoniņi*) ausmachen. Quellen des 13. Jahrhunderts etwa berichten von zwei großen lettgallischen «Königreichen» – *Tālava* und *Jersika* –, mit denen deutsche Kreuzritter in Konflikt gerieten, die aber auch – gelegentlich mit Hilfe der Kreuzritter – gegen die estnischen Stämme im Norden kämpften. Für die semgallischen Gebiete konnten bis heute mindestens sieben Herrschaftsbezirke identifiziert werden. Die litauischen Stämme wurden offenbar durch Burgherren regiert, die untereinander hierarchisch verbunden waren. Ihre Macht stützte sich auf persönliche Gefolgschaften. Damit ähnelten die Herrschaftsverhältnisse denen ihrer slavischen Nachbarn. Im Umfeld der Herrschaftszentren entstanden Burgsiedlungen. Das Gros der Bevölkerung wurde von freien Bauern gebildet. Die estnischen Stämme kannten im Gegensatz zu den baltischen Stämmen nur die «Ältesten» als politische Autorität. Auch hier wurde die Masse der Bevölkerung von freien Bauern gestellt.

Gegenüber den benachbarten slavischen Stämmen und den Herrschaften der Rus' (Novgorod, Pskov, Polock) konnten sich die baltischen und ostseefinnischen Stämme bis ins 13. Jahrhundert weitgehend behaupten. Nur im Norden führten, nachdem Jaroslav Mudryj (1015–1045) vermutlich im Jahre 1030 Jur'ev (estn. Tartu, dt. Dorpat) gegründet hatte, Vorstöße des Fürsten von Tver', Jaroslav Jaroslavič (1230–1271), 1262 zur zeitweiligen Besetzung der Gebiete um Jur'ev und Kukenois (dt. Kokenhusen). Erst die Eroberung der baltischen Länder durch deutsche Kreuzritter und Kaufleute brachte die alten Stammesherrschaften nach und nach zum Verschwinden.

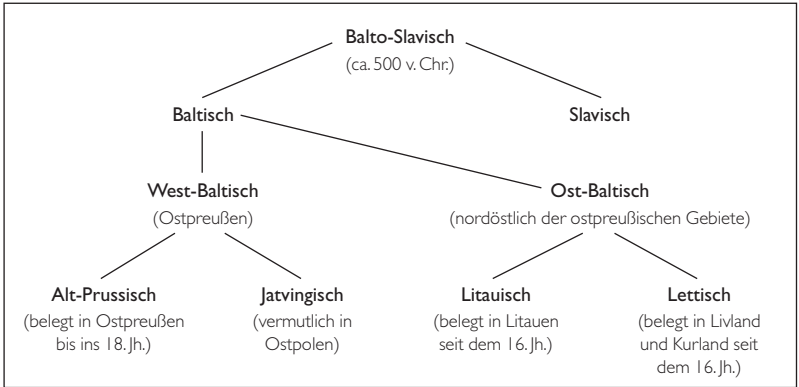


Abb. 1: Stammbaum der baltischen Idiome

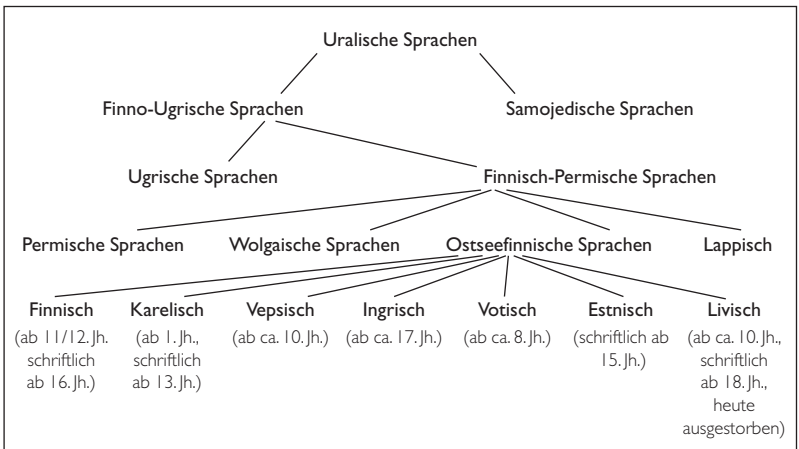


Abb. 2: Stammbaum der ostseefinnischen Idiome